op 3-78
635(2)
XVII 31/7 52-85/35 VII
VII–XII

Redaktion und Expedition des „Botschafter" befinden sich in Berdjansk, [illegible].
Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ", Бердянскъ. Тавр. губ.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis [illegible] fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 52. IX. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 1. (14.) Juli 1914.

Das Abonnement auf den
„Botschafter" 1914
wird weiter entgegengenommen.
Jahres-Abonnement 5 Rbl.
Vom 1. Juli bis 31. Dezember 3 Rbl.
Probenummern frei.

Zahlstellen für den „Botschafter".

Chortitza, Gouv. Jekat., Lehrer Dietrich Epp.
Pawlekanowo, Gouv. Ufa, Buchhandlung A. P. Friesen.
Halbstadt, Taurien, Johann Jak. Thießen.
Itschki, Taurien, S. A. Ediger.
Jekaterinoslaw, Kontor J. Thießen, Prospekt, Peter Thießen.
Kondratjewka, Post Drushkowka, Gouv. Jekat., Peter Dyck.
Nikolaipol, Gouv. Jekat., Gebietsschreiber P. Peters.
Nowo-Chortitza, Post Sofiewka, Gouv. Jekat., Lehrer Js. Epp.
Waldheim, Taurien, Franz Korn. Pauls.
„Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter" abonniert werden.

Das Sanatorium „Alexandrabad"
am Dnjepr, unweit der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekater.,
nach dem System Dr. Lahmanns,
ist seit dem 1. Mai eröffnet.
Mit besonderem Erfolge werden im Sanatorium „Alexandrabad" geheilt: Nervenkrankheiten, Stoffwechsel-Krankheiten, Podagra, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Krankheiten der Verdauungsorgane, Frauenkrankheiten etc. Geisteskranke und mit ansteckenden Krankheiten Behaftete finden im Sanatorium keine Aufnahme.
Bei der Heilung wird **Radium** angewandt. Elektrizität, Röntgenstrahlen, Hydrotherapie, Massage, Luft- und Sonnenbäder, Heilgymnastik, Baden im Dnjepr, verschiedene Spiele, (Lawn Tennis, Krokett). Aus „Alexandrabad" kann man zu Fuß herrliche Spaziergänge machen, und auf dem Dnjepr Fahrten zu den in der Nähe gelegenen historischen Denkmälern und den berühmten Dnjepr-Stromschnellen.
Prospekte werden auf erstes Verlangen gratis versandt.
Das Hauptkontor der Aktien-Gesellschaft „Alexandrabad" befindet sich in der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekat., Telephon № 281.
Telephon des Sanatoriums № 280. 8r17

Kitschkas,
Krankenhaus „Salus" von Dr. Liebermann.
Das Röntgenstrahlen Kabinett
ist eröffnet.
Heilung von Frauengeschwülsten und Blutungen. Heilung entsprechender Fälle der Schwindsucht nach der Methode Mannchins.
Durchleuchtung des Körpers zwecks Feststellung der Krankheit.
Heilung der Hämorrhoiden nach dem System d'Arsonval.
Adresse: Kitschkas, Gouv. Jekaterinoslaw, Haus Martens, oberhalb der Apotheke, Dr. Liebermann.
1op7

Heilanstalt für [illegible], Nervenkranke und Alkoholiker **Dr. E. J. Altschuler**
in Jekaterinoslaw
ist in ein speziell für diese Zwecke erbautes Gebäude auf der Skakowaja Str. № [illegible] zwischen der Polewaja und [illegible], übergeführt worden.
Die Heilanstalt ist [illegible] Anforderungen gemäß eingerichtet worden: gesunde, stille Lage, Garten, Terasse nach dem Süden, Wasser-, Licht-, Elektroheilung, verstärkte Ernährung, Hypnose. Die Heilanstalt ist nicht ausschließlich für Geisteskranke, sondern auch für solche Kranke eingerichtet, die an funktionellen und organischen Leiden des Nervensystems kranken, Neurasthenie, Hysterie, Ueberreizung, Schlaganfälle 2c.
Die Wasserheilanstalt Doktor E. Altschulers ist mit allen neuesten Einrichtungen versehen. Bei der Wasserheilanstalt befindet sich ein Elektro-Lichtheil-Kabinett. [illegible] Alle phys. Methoden der Heilung leitet ein Arzt-Spezialist.

1478 **Zahnarzt**
С. Л. СОТНИКЪ,
hat den Krankenempfang wieder aufgenommen.
Adresse: Jekaterinoslaw, [illegible], Haus vom [illegible] gymnasium, bei der Haltestelle der Tramway.
Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Frist ausgeführt.
Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7.
An Sonntagen nur morgens.
In dem Krankenhause „Esau und Waeber" empfange nicht mehr.

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische- und Augenkrankheiten
von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 2g8129
Röntgenkabinet zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke, Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.
Entfettungskur-Apparat des Professors Bergonie.

Ambulatorischer
Empfang von Nervenkranken
findet in „Bethania" 3-mal wöchentlich, am Montag, Mittwoch und Freitag von 11—12 Uhr, gegen ein Entgelt von 1 Rubel pro Visite statt.
Aerzte: Dr. med. Ed. Kalnin. Dr. J. Thießen.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintritt ihren Paß vorweisen. 1r1168

Gott gibt's den Seinen im Schlaf.
Psalm. 77,2.

Vaterländisches.

— Am 26. Juni mittags traf in Petersburg die Kaiserin Alexandra Fjodorowna mit den Großfürstinnen Olga Nikolajewna und Tatjana Nikolajewna an Bord der Jacht „Naswedtschtschik" hier ein, besuchte die erkrankte Witwe des Grafen Hendrikow und begab sich hierauf in die Kasansche Kathedrale, wo die hohen Herrschaften längere Zeit im Gebet verweilten. Um 2½ Uhr fuhr die Kaiserin mit den erlauchten Töchtern an Bord der Jacht „Dosorny" nach Peterhof zurück.

Reichsrat.

— 25. Juni. Den Vorsitz führte Golubew. — Das hohe Haus nahm 67 Gesetzesvorlagen in der Redaktion der Reichsduma an. Unter ihnen befanden sich u. a. ein Projekt über die Bewilligung eines Kredits zum

Feuilleton.

Der Grabenpfarrer.

Hochgebirgserzählung
von
Arthur Achleitner.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Die Schreie von oben kündeten, daß den Knechten die Kraft fehle, die Männer mit dem Abgestürzten wieder an den Seilen hinaufzuziehen. An der glatten Wand konnten die zwei Männer mit der Bahre am Hals aber nicht herunterklettern. Wolfram lief zur Wand, stellte sich fest und breit unter den hängenden Männern auf und rief kräftig: „Herunterspringen! Es geht nicht anders! Seile loslassen in Gottes Namen! Achtung! Los!"

„Loslassen!" brüllten die in der Luft hängenden zwei Männer.

Ein Moment der Unentschlossenheit oben.

Ein Ruck. Von oben flogen die Seilenden in die Luft. Die Männer mit dem Verunglückten sausten an der Wand herunter.

Im Moment des Anpralles griff der Pfarrer zu und fing mit starken Armen die Bahre auf. Die Last drückte Wolfram zwar in die Knie, doch die Bahre mit ihrer Menschenlast kam nicht ins Rollen. Die Männer hatten rasch Fuß gefaßt und richteten sich hurtig auf. Der Sprung war gut gelungen.

Als die Träger sich von den Seilen und von der Bahre losgebunden hatten, halfen sie mit, die Bahre wegen der Steilheit des Wiesbodens zu verspreizen.

Wolfram erschauerte beim Anblick des gräßlich zugerichteten Abgestürzten, dessen Kopf ein dicker Schwarm von kleinen Fliegen bedeckte.

„Wer ist der Verunglückte?" fragte bebenden Tones der Pfarrer.

Einer der Träger gab Auskunft: „Der Florl vom Vorsteher Saurugger in Feichtbichl!"

„Allmächtiger!" rief schmerzbewegt Pater Wolfram. Und nun gebot er, daß die Leute sich außer Gehörweite begeben sollten. Er suchte die Fliegen abzuwehren und bedeckte den blutigen Kopf Florians mit seinem Taschentuche; nur den Mund des Ärmsten ließ er frei. Und nun kniete der Priester nieder, beugte sich über den armen Burschen, der bei Besinnung war und flüsternd die letzte Beichte ablegen konnte.

Außer Hörweite knieten die Männer schluchzend und betend. Aus der Kapsel reichte der Pfarrer dem Florian das Sterbesakrament.

Am Ende der Steilwiese erschienen der Meßner und der Halterjunge.

Hell und heiß brannte die Sonne auf die Steilwiese. Hehre Stille, weihevoll, ergreifend, herrschte ringsum.

Mit Tränen in den Augen sprach der würdige Priester im Älplerkleide: „Der Friede sei mit dir! Du wirst eingehen ins Himmelreich durch Gottes Barmherzigkeit und Liebe!"

Die Leute kamen schluchzend herbei. Die opferwilligen Retter segnend, sprach Pater Wolfram: „Die Liebe tilgt die Menge der Sünden! Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit finden bei Gott dem Herrn!"

Nochmals segnete Wolfram den leise wimmernden Florian.

Und auf einen Wink des Pfarrers banden sich die Träger die Bahre mit dem Unglücklichen wieder an den Hals.

Im Gänsemarsch, einer hinter dem andern wegen des sehr schmalen Pfades, ging nun der Transport auf weitem Umwege zu Tal, hinunter zum Steinsee. Betend folgten der Pfarrer, der Küster und der schluchzende Junge.

In einer der Almhütten im Talkessel harrte der inzwischen eingetroffene Arzt des Todwunden. Zu retten war nichts mehr; nur noch lindernde Mittel konnten dem Burschen eingeflößt werden.

Flüsternd bat Florian um Verbringung in das Elternhaus zu Feichtbichl. Vom Vater möchte er Abschied nehmen.

Die Leitung des Transportes übernahm der Arzt. Auf dem breiten Sträßlein konnte die Bahre nun von vier Männern getragen werden. Die herzoglichen Jagdgehilfen und der Oberjäger Iglhaut, die vom Lärchspitz herabgekommen waren, beteiligten sich hilfreich an der Verbringung des Verunglückten ins Heimattal.

Dem traurigen Zuge eilte der Grabenpfarrer voraus, um in Feichtbichl den Vorsteher Saurugger auf die Ankunft seines sterbenden Sohnes vorzubereiten. Dienstwillig, opferfreudig und treu der geschmähte, verhöhnte Priester . . . Besonders würdevoll war Wolframs äußere Erscheinung allerdings nicht, als er keuchend und erschöpft am Abend im Dörflein ankam: zerrissen die Älplerkleidung, zerschunden die Hände, dampfend und verschwitzt der ganze Mann, tropfnaß, müde zum Umfallen.

Der Vorsteher hatte, wie jeder Dorfeinwohner auch, vernommen, daß jemand von den Almleuten am Lärchspitz durch Absturz verunglückt sei. Doch nicht im Geringsten dachte Saurugger an seinen Sohn, dem als bergtüchtigen und schneidigen Burschen eine Unvorsichtigkeit garnicht zuzutrauen war, geschweige denn ein Absturz. Saurugger als verbissener, selbstsüchtiger Mann war auch garnicht neugierig zu erfahren, wer verunglückt sei; wahrscheinlich ein dummer Kerl, Bergfex ähnlich wie der Grabenpfarrer, dieser narrete Renner. Wie nun Pater Wolfram in zerrissener und verschmierter Kleidung sich dem Vorstehergehöfte näherte, lachte Saurugger höhnisch auf und rief spöttisch: „Wieder kraxeln g'wesen, der Herr Pfarrer! Allweil auf der Höh' und nie nicht daheim! Die Fahne der Verkündigung der Anwesenheit werden wir wohl nie nicht zu sehen kriegen! Allweil rennen, kraxeln so lang, bis der Herr Hochwürden einmal abfallt, und seine Beiner im Schneuztüchl heimtragen werden! Wohl, wohl!"

Tiefernst und ruhig erwiderte Pater Wolfram: „Diesmal irrt der Vorsteher! Ich bin — dienstlich am Lärchspitz gewesen!"

„Ah so wohl! Amtliche Kraxlerei! Ganz was Neues!"

„Der Vorsteher tät' gut alles vorzubereiten zum Empfang seines — schwerkranken Sohnes!"

„Wie? Was?" rief erbleichend der Vorsteher.

„Faßt Euch, Saurugger! Euer Florl ist verunglückt, noch lebt er! Ich bin bei ihm oben am Lärchspitz g'wesen und hab' ihn mit dem heiligsten Sakrament versehen — —! In einer Stund' beiläufig werden ihn die Leut' bringen!"

Schwer erregt, schier fassungslos stammelte Saurugger: „Mein Florl! Heiliger Gott! Kann's denn sein, mein Bub — verunglückt! Der schneidigst' Almbursch!"

Trotz Erschöpfung, Schüttelfrost und Übermüdungsfieber tröstete Pater Wolfram den fast niedergeschmetterten Mann, führte Saurugger in das Haus und verständigte die Dienstboten, daß Vorkehrung für den Empfang des schwerkranken Florian getroffen werden müsse.

Darob allgemeines Wehklagen, Kopflosigkeit. Der Vorsteher hockte auf einer Bank und stöhnte. Die Dienstboten heulten und standen untätig. Wolfram befahl energisch: „Husig ein Bett herrichten! Frisches Wasser bereitstellen! Nicht heulen! Husig, Leut'!"

„Mein Florl — mein armer Florl!" schrie schmerzgepeinigt der Vater.

Ein Bub erschien an der offenstehenden Haustüre und rief in den dunklen Flur: „Ist der Pfarrer da? Er soll husig außerkommen! Husig!"

Schlimmes befürchtend, trat Pater Wolfram zur Haustüre. Und leise fragte er den Jungen: „Was gibt es?"

„Husig, Herr Pfarrer! Der Florl liegt beim Strögl und will verscheiden! Sein Vater soll husig kommen!"

(Fortsetzung folgt.)

Bau des mittleren Teiles der Amurbahn und die Gesetzesvorlage, die Bewilligung von Mitteln für Maßnahmen gegen die Cholera und die Pest betreffend. Lebhafte Debatten rief das Gesetzesprojekt über die Veranstaltung der Allrussischen Ausstellung in Moskau im Jahre 1917 hervor. Die Gesetzesvorlage über die Veranstaltung einer allrussischen Ausstellung im J. 1917 in Moskau in der Fassung der Reichsduma wurde angenommen. — Der Schluß der Sitzung, der Manuchin präsidierte, brachte die Annahme von weiteren 32 Gesetzesvorlagen.

— An Bord des Kreuzers „Seeland“ traf am 28. Juni Prinz Heinrich der Niederlande in Petersburg ein. Das Marineressort stellte das Programm für den Empfang der holländischen Seeleute zusammen. Prinz Heinrich wird 7 Tage in Petersburg verweilen.

— Während der Sitzung des 1. Departements des Reichsrats am 21. Juni, der die Minister Maklakow und Schtscheglowitow beiwohnten, wurde in Sachen des bekannten „Falles Tschcheidse“ beschlossen, den Abgeordneten auf Grund der Paragraphen 129 zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen. Dieser Beschluß wird an Allerhöchster Stelle zur Bestätigung unterbreitet werden. Die Anklageakte wird Senator Kempe verfassen, der auch als Ankläger im bevorstehenden Prozeß auftreten wird. In Regierungskreisen interessiert man sich für die Frage, ob Tschcheidse mechanisch aus dem Bestande der Reichsdumamitglieder ausscheidet, seit das Departement gegen ihn entschieden hat, oder ob es der Duma überlassen werden muß, den Abgeordneten auszuschließen.

— Rund um Petersburg brennen Wälder und Torfgründe. Beißender Rauch hüllt seit vier Tagen die Stadt ein. Aus Pleskau ist die Mitteilung eingetroffen, daß hier die Holzlagerplätze der Bauern-Agrarbank in Flammen stehen.

Ausländisches.

Deutschland.

Bertha v. Suttner und die Weltfriedensidee. Am 21. Juni n. St. ist Berta v. Suttner verschieden. Mit diesem Namen ist die Idee des Völkerfriedens engstens verknüpft. Aus all ihren Werken spricht ein tiefer Schmerz der schweren Erlebnisse, welche ihr der Krieg verursacht hat, ein inniges Mitleid mit allen Opfern des Krieges und ein entschiedener Aufruf an die ganze Menschheit zum Kampf gegen den Krieg im Namen der menschlichen Gefühle und der Vernunft.

Auf ihre Worte merkten Autoritäten. Sie übte großen Einfluß in den diplomatischen Kreisen der ganzen Welt aus. Wo es möglich war, der Verwirklichung ihrer Ideale näher zu treten, da war sie stets voran.

Dieser Gedanke, welcher schon Jahrhunderte alle großen Geister beschäftigt, welchen einzelne Gemeinschaften schon haben verwirklichen wollen, konnte sich auch nicht früher den Weg in die Politik bahnen, bevor er nicht von solcher wirksamen Persönlichkeit, wie Berta v. Suttner, der Menschheit eingepflanzt ward. Jetzt bewegt dieser Gedanke die ganze Welt und hat auch schon rege Betätigung gefunden.

Es war der deutsch-französische Krieg 1870, welcher die europäischen Denker auf den Gedanken brachte, ein Institut zu gründen, durch dessen Vermittlung die Konflikte der Staaten zu schlichten wären. Diese Idee brachte zuerst Henry Richard zum Ausdruck, welcher 1873 dem englischen Parlament den Vorschlag machte, in den englisch-amerikanischen Vertrag einen Punkt einzufügen, auf Grund dessen alle Streitfragen zwischen den Staaten auf friedlichem Wege zu schlichten wären. Der damalige Premier Gladstone verhielt sich zu Richards Gedanken sehr anerkennend, und der Vorschlag wurde genehmigt. Hiermit war der Grundstein zu einer friedlichen Uebereinkunft gelegt, wo man bemüht ist, das Schwert durch ein Tribunal zu ersetzen.

Die erste internationale Bundeskonferenz versammelte sich 1889 in Paris, wo die wichtige Resolution gefaßt wurde, daß alle anwesenden Vertreter einzelner Nationen sich verpflichteten, die Politik ihres Vaterlandes auf den Weg der Wahrheit und der Völkerrechte und im Geiste der Brüderlichkeit zu führen.

Gladstone sagte im Hinweis auf diese Resolution: Es wird kaum ein Jahrzehnt vergehen, und man wird auf den Gründungstag der Bundeskonferenz wie auf ein Ereignis von historischer Wichtigkeit in den Geschichten der Völker sehen.

Jetzt ist im Haag bereits die neunzehnte Konferenz. Nicht mehr einzelne Denker sind daselbst vertreten, sondern die Abgeordneten der alten und neuen Welt von großem Einfluß. Sie haben schon manche Arbeit hinter sich, und man hat Aussicht, daß die ausgearbeiteten Projekte von manchen Staaten angenommen werden. H. S—y.

Österreich-Ungarn.

— Kaiser Franz Josef hat den Kindern des verstorbenen Thronfolgers eine jährliche Apanage gewährt. Diese soll so hoch angesetzt werden, daß die Kinder jene fürstliche Lebenshaltung führen können, die ihnen gewährt worden wäre, wenn ihr Vater später auf den Thron gekommen wäre. In der langen Audienz, die der neue Thronfolger **Erzherzog Karl Franz Josef** beim Kaiser hatte und der auch eine Audienz seiner Gemahlin, der Erzherzogin Zita folgte, wurden die Verhältnisse der verwaisten Kinder des Erzherzogs Franz Ferdinand eingehend besprochen, und auch Erzherzog Karl Franz Josef hat sich entschlossen, dereinst den Kindern die vom Kaiser ausgesetzte Apanage weiterzugewähren.

Am vierten Juli nachmittags statteten die Kinder des ermordeten Erzherzogs Franz Ferdinand dem Kaiser in Schönbrunn einen Besuch ab. Längs des Weges vom Bahnhof zum Schönbrunner Schloß standen zahlreiche Männer und Frauen, um die Waisen zu begrüßen, in den vorderen Reihen Knaben und Mädchen mit Blumen in den Händen. Der Kaiser erschien um $1/2$3 Uhr am Fenster, um die Ankunft seiner kleinen Gäste zu sehen. Das Hofauto, in welchem die Kinder von der Station Penzing nach Schönbrunn fuhren, wurde überall mit Hochrufen und Tücherschwenken begrüßt. Die Versuche, Blumen in das Auto zu werfen, mißlangen, da die Fenster geschlossen waren. Bei der Einfahrt in den Schloßhof wurde der Generalmarsch geblasen, und die Wache trat ins Gewehr. Die Audienz beim Kaiser sollte 20 Minuten dauern, doch blieben die Kinder mehr als eine halbe Stunde beim Kaiser und fuhren dann am Belvedere vor, vom Publikum abermals mit Hochrufen und Tücherschwenken begrüßt.

Von dem künftigen Kaiser von Oesterreich weiß der Bologneser Schriftsteller Angelo Ragghianti in der „Tribuna“ in sympathischer Weise zu erzählen: „Wer hätte dem jungen Paar, das vor einigen Monaten in Viareggio dem Rollschuhsport huldigte und mit einem entzückenden Frohsinn über die glatte Bahn dahinflog, gesagt, daß die beiden so bald dem Thron nahekommen würden! Er, schlank, blaß, ernst, nur selten hinter dem Zwicker lächelnd, in bürgerlichem Gewande, mit einer Autokappe auf dem Kopfe, sie die Erzherzogin Zita, schmächtig, zart, das hübsche Gesicht, aus dem zwei große, schwarze Augen leuchten, von guter Laune erhellt, ein Traumbild von lieblicher Poesie. Eine jugendfrische Freude lächelte aus den feinen Zügen der Erzherzogin, ein fast kindliches Behagen, die innige Liebe zu ihrem jungen Gemahl, den sie fest umschlungen hielt.

Budapest, 9. Juli (26. Juni). Abgeordnetenhaus. In Beantwortung der Anfrage Andrassys über den Serajewoer Mord sagte Tisza, die Untersuchung habe festgestellt, daß das Verbrechen von einer Verschwörerbande verübt wurde, hieraus dürfe aber keine Verallgemeinerung gemacht und aus einem vereinzelten Fall keine allgemeine Schlußfolgerung gezogen werden. Die Bevölkerung sei loyal und von den besten Absichten beseelt, daher seien die im Moment der ersten Erregung gegen loyale serbische Bürger verübten Exzesse äußerst betrübend; zum Glück ist ihnen ein Ziel gesetzt worden. Die durch die Ausschreitungen angerichteten Verluste sind stark übertrieben worden, und durchaus unbegründet ist die Annahme, daß in Bosnien eine Revolution ausgebrochen sei. Die Ruhe in Bosnien ist durch das Militär gesichert. Bezüglich eines etwaigen Vorgehens gegen die serbische Regierung erklärte Tisza, daß er vorläufig nichts Bestimmtes sagen, sondern nur erklären könne, daß alle für die Richtung der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns verantwortlichen Personen die mit der Erhaltung des Friedens im Zusammenhang stehenden Interessen nicht aus dem Auge lassen und die Wahrung der Interessen und des Prestiges der Monarchie berücksichtigen.

Albanien.

— Der Miriditenführer Mark Dschoni hat es übernommen, die Residenz des Fürsten Wilhelm weiter gegen die Rebellen zu verteidigen.

Bulgarien.

Sofia, 10. Juli (27. Juni). In einem energisch verfaßten Aufruf protestiert die geeinigte bulgarische Opposition gegen den Anleihevertrag, den Bulgarien eben mit Deutschland abgeschlossen hat. Indem dieser Vertrag im erwähnten Aufruf als erniedrigend für Bulgarien und verhängnisvoll für die Zukunft des bulgarischen Staates bezeichnet wird, sprechen die Verfasser des Aufrufs dahin ihre Zuversicht aus, daß es Bulgarien gelungen wäre, im Ausland unter anderen Bedingungen eine Anleihe abzuschließen, die das Reich in finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht weniger abhängig gemacht hätte.

— Der Anleihevertrag zwischen Bulgarien und der Berliner „Diskonto-Gesellschaft“ ist endgültig unterzeichnet. — Die oppositionellen Blätter veröffentlichen weiter Aufrufe, in denen sie den Ministerpräsidenten beschuldigen, die Anleihe zu früh und zu Ungunsten Bulgariens abgeschlossen zu haben. — Ehe dieses Telegramm um 2 Uhr nachts in Moskau eintraf, erhielten wir übrigens die verwirrende telegraphische Mitteilung, die bulgarische Agentur dementiere den endgültigen Abschluß der Anleihe und teile mit, daß er erst zu Anfang der nächsten Woche erfolgen werde.

England.

— Bei schönem Wetter wurde am 6. Juli auf dem Key-Hill-Friedhof bei Bermingham Josef Chamberlain bestattet. Seinem Wunsche gemäß verlief die Beerdigung in ganz einfachem Rahmen. Nur die Witwe und die anderen Mitglieder der Familie sowie die allernächste Umgebung waren zugegen. Trotzdem waren in Birmingham sämtliche Geschäftslokale geschlossen und Trauerfahnen auf öffentlichen und Privatgebäuden gehißt. Die Straßen bis zu dem vier Kilometer entfernten Friedhof waren dicht besetzt von den Einwohnern, zumeist Arbeitern ohne Unterschied der politischen Richtung. Sehr bemerkt im Trauergefolge wurde Chamberlains ältester Freund und Parlamentskollege Jesse Collings, der vom Krankenbett aufgestanden war, seinem Weggenossen die letzte Ehre zu erweisen.

Frankreich.

Paris, 7. Juli (24. Juni). Die Zeitungen wissen zu berichten, daß im Flecken Beaumont, 20 Kilometer weit von Pantoise, der aus Charkow gebürtige Timofei Kiritschek und der Pole Trojanowskij verhaftet wurden. Beide ertappte man dabei, als sie zwei in Papier eingewickelte große Bomben zur Stadt trugen.

Der eine von ihnen, Kiritschek, hat gestanden, ein Attentat auf eine hochgestellte Persönlichkeit geplant zu haben. Er weigerte sich anzugeben, wo er die Bomben erhalten oder hergestellt hatte und wohin er sie trug. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

An der Schwarzmeerküste.

Ich kann nicht umhin, die werten Leser noch einmal auf die Schwarzmeerküste, besonders auf die Umgebung Batums, aufmerksam zu machen. Nach meiner Überzeugung ist diese Gegend recht gut geeignet, ein gesegnetes und segenbringendes Fleckchen Erde zu werden. Die Temperaturverhältnisse sind die denkbar günstigsten. Der Winter hat wenig und ganz leichten Frost, und der Sommer hat nur sehr wenig heiße Tage. Die Fliegenplage ist nicht größer als anderwärts. Mücken sind da; aber nicht in solchen Mengen, daß sie zur Last werden. Im Juli sind Moschki. Schlangen sind in den Wildnissen; doch wie man sagt — nicht giftige. Der Hühnerzüchter hat von einem маналикъ und der Pflanzer vom Hasen zu leiden. Weiter in den Bergen sollen unter anderm Wild auch Bären und Wildschweine sein. Für die Pflanzenprodukte ist gute Absatzmöglichkeit per Bahn und Schiff. — Aber das Fieber! ruft man mir zu. Nun fieberfrei ist die Gegend ja nicht, aber im Orenburg'schen, bei unsern Deutschen, sind im vergangenen Sommer mehrere Krankheitsfälle von „tropischem Fieber“ gewesen mit beinahe tödlichem Ausgang. Mit etwas Vorsicht ist dem dortigen Fieber gut vorzubeugen und im Anfangsstadium ist es auch bald beseitigt. Die dortigen Bewohner sehen durchweg gesund aus und nicht fieberkrank. Außerdem sind nur die niedrig gelegenen und sumpfigen Stellen fiebergefährlich. In den Bergen dagegen ist es sehr schön und gesund. Da ich im verflossenen Mai von der dortigen Gegend den besten Eindruck wegbekam, so besuchte ich jetzt im Januar mit noch Zweien die Gegend noch einmal, um auch eine Vorstellung vom dortigen Winter zu erhalten. Natürlich ist's dort im Mai schöner als im Januar, aber während unserer dortigen Anwesenheit war das Wetter sehr erträglich. Eine Nacht war ganz leichter Frost, 1°—2° etwa. Von 4 Tagen waren $2\frac{1}{2}$ schön sonnig, so daß man auf freiem Felde keinen Paletot nötig hatte bis zum Abend. Aber Regen, auch recht anhaltende, werden im Winter wohl nicht selten sein. Genug — die Leute schafften im Lande herum. Es wurde gegraben und ausgerodet. Die Pflanzperiode beginnt im März. Unsere Baumarten hatten das Laub geworfen; aber es waren noch viele grüne Baum- und Straucharten da, von denen etliche blühten, z. B. Akazienarten, Tee u. a. Veilchen blühten in Menge, und die Rosen bekamen schon farbige Knospen. Die Apfelsinen hingen noch an den Bäumen — es sah wundervoll aus! Die Mandarinenernte war schon vorbei und verkauft. Solche Kulturflecken sind jedoch dünn gesät und meistens sieht unser Auge unkultiviertes Land, das ohne Pflege daliegt und, meiner Meinung nach, auf fleißige [illegible] Hände wartet, die solche Natur lieb haben und vom Gartenbau leben wollen. Getreidebau ist dort nicht am Platz. Die einheimische Bevölkerung beschäftigt sich hauptsächlich mit Maisbau, wohl auch mit etwas Wein- und Obstbau. Sie hat sehr wenig Bedürfnisse und auch wenig Arbeitsfreudigkeit; besonders wenig Lust, den eigenen Boden zu kultivieren, arbeitet aber bei den russischen Pflanzern zeitweilig, bis etwas Geld verdient ist. Im Umgang sind die Leute — Grusier, Türken, Griechen, Armenier etc. — zuvorkommend und gastfrei. Ist man zu ihnen gut, so sind sie es auch. Von Raub und Mord hört man dort nicht mehr als im übrigen Rußland. — Das ist so ein schwaches Bild von der gesamten Wirklichkeit. Wir alle Drei waren uns darin eins, daß es sich lohne, dieser Gegend viel mehr Aufmerksamkeit entgegenzubringen.

Wie wird dort gewirtschaftet? fragt nun mancher Leser und Leserin und wovon lebt man in den ersten Jahren, so lange die Tee- und Mandarinplantagen noch nichts bringen? Um eine anständige Wirtschaft dort zu bekommen, genügen 4 Deß. vollkommen. Beim Landkauf muß man darauf achthaben, ob die Möglichkeit vorhanden, ist per Wagen hinzukommen und ob Trinkwasser ist. Es sind sehr viel Quellen mit ausgezeichnetem Wasser vorhanden. Das Übrige ist von geringerer Wichtigkeit. Das Land ist durchweg gut — einiges [illegible] Süd- und Westabhänge sollen die besten sein, aber die andern sind auch gut. Die Mandarin- und Teeplantagen werden meistens an Abhängen angelegt, da sie frostfreier und trockner sind, denn hier ist nicht Regenmangel, sondern Überfluß. Also man kauft 4 Deß. unkultiviertes Land à 300—1200 Rbl., je nach Entfernung von Stadt und Meer, 10 resp. 5 Werst. Das Land ist meistens schon abgeholzt und unter Mais gewesen. Ist es mit Bäumen bestanden, so bezahlen diese mit ihrem Holz die Ausrodungsarbeiten. Nach Ankauf beginnen die Erdarbeiten. Da ist vor allen Dingen eine Kunststraße den Abhang hinan anzulegen, die kostet, wenn man es nicht selber tut, 5 Arschin breit 35 Kop. per laufenden Faden. Man muß mit dem Baumaterial hinauf können, denn gebaut wird unbedingt oben, der Gesundheit und Aussicht wegen. Dann wird das Land umgegraben. Dieses kostet 8 Werschok tief 9 Kop. pro Faden. Pflügen wird wohl selten möglich sein wegen der vorkommenden Steine und der steilen Abhänge halber. Die ganz steilen Abhänge werden terrassiert, bevor sie zu bepflanzen sind. Dann wird der Teesame ausgelegt, oder die Mandarinenbäumchen werden gepflanzt. Samen und Setzlinge sind billig vom dortigen Landwirtschaftlichen Verein zu bekommen. Nachdem die Pflanzung geschehen, wird gejätet und nach Bedarf gedüngt. Die erste Zeit werden die Mandarinenbäumchen bedeckt zum Winter, später nicht. — Ja, heißt's bei manchem Leser, nur Arbeit und Unkosten und keine Einnahme! Ja, ja — Arbeit kostet es dort viel und das runde Jahr hindurch, aber nicht so schwer wie bei uns in der drocken Zeit. Doch es arbeitet sich auch nicht schlecht in solchem milden Klima, in solcher wundervollen Luft! Freilich immer wird's nicht ein Vergnügen sein; besonders wenn die Moschken sind, aber schützen kann man sich einigermaßen. Also gearbeitet muß werden, sonst geht das Kraut über den Kopf und die Plantage zu Grunde. Den Lebensunterhalt kann man verdienen, wenn man Winterkumst, Bohnen u. s. w. nebenbei zieht. Auch sind Bienen- und Hühnerzucht lohnend. In der Teeernte kann man mit den Kindern zur Teelese gehen und Geld verdienen und lernen, wie es gemacht werden muß. Auch zu andern Zeiten könnte man auf älteren Plantagen arbeiten und lernen. Fleiß und Sparsamkeit sind dort ebenfalls die sicherste Gewähr fürs tägliche Brot, denn dann läßt Gott Segen folgen. Sehr zu empfehlen ist noch 1) nicht zu viel Land zu kaufen, da es doch nicht zu besorgen ist; 2) nicht alles verbauen, sondern einen Notgroschen für Unvorhergesehenes zurückzubehalten. Dörfer sind wegen des gebirgigen Geländes wegen nicht angelegt, aber die Farmen liegen auch nah beieinander, wenn sie 4 Deß. groß sind.

(Schluß folgt.)

Stadt- u. Landchronik.

Reval. In der Nähe des Villenortes Nõmme, einige Werst weit von der Stadt Reval und in anderen Gegenden des Gouvernements sind Waldbrände ausgebrochen. Es herrscht eine unbeschreibliche Hitze.

Riga. Aus mehreren Gegenden der Gouvernements Livland und Kurland wurde hierher über große Waldbrände berichtet.

Pleskau. Infolge unerhörter Dürre brennen die Wälder in der Umgegend der Stadt.

Nowgorod. Im Dorfe Wanskoje (Kreis Ustjug) hat ein Brand 250 Bauernhöfe in Asche gelegt.

Twer. Seit fünf Tagen brennt in der Umgegend der Stadt Kronswald und Torfmoor. Gegen 30 Dess. Land bilden ein Feuermeer. Die Administrativbehörden des Gouvernements haben zuständigen Ortes um die Kommandierung eines Infanterieregimentes aus Moskau gebeten.

Ssaratow. Im Dorfe Burnaki (Kreis Kamyschin) sind 251 Höfe niedergebrannt.

Jekaterinoslaw. Bevölkerungsziffern der Jekaterinoslawer Gouvernements zum 1. Januar 1914, nach Angaben des statistischen Komitees: In Jekaterinoslaw — Einwohner — 222,658, in Nikopol — 29,646, in Alexandrowsk — 52,586, in Bachmut — 26,827, in Werchnednjeprowsk — 12,484, in Mariupol — 55,835, in Nowomoskowsk — 28,294, in Pawlograd — 41 712, in Lugansk — 56,422 in Sslawjanoserbsk — 4,026. Zusammen in allen Städten des Gouvernements — 530,305. In den Kreisen: Jekaterinoslaw — 311,164, Alexandrowsk — 377,875, Bachmut — 553,705, Werchnednjeprowsk — 307,432, Mariupol — 327,170, Nowomoskowsk — 418,919, Pawlograd — 362,926, Sslawjanoserbsk — 240,883.

In allen Kreisen zusammen — 2,900,007. Zusammen mit den Städten — 3,480,379 Personen beiderlei Geschlechts.

— Eine interessante Erläuterung hat die Jekaterinoslawer Reichsrentei erhalten, aus der ersichtlich ist, daß Personen aus dem Bauernstande, welche eine Hochschule beendigt haben, dem Ausschluß aus ihrer Gemeinde nicht anders unterliegen, als auf ihren speziellen Wunsch oder Eingabe, wobei besagte Personen, wenn sie aus ihrer Gemeinde austreten, nicht obligatorisch verpflichtet sind, sich irgendwelchen anderen Gemeinden anzuschließen. (Up. Kp.)

Alexandrowsk. Das Eisenbahnprojekt Ssaratow Alexandrowsk ist, wie verlautet, im Finanzministerium auf Hindernisse gestoßen. Um der Sache neuen Nachschub zu geben, ist der Kommerzienrat Jak. Niebuhr nach Petersburg abgereist. C.

— Unlängst fand in der Alexandrowsker Landschaftsuprawa ein Kongreß der Landschaftsärzte statt. Nach Abschluß der Arbeiten folgten die Ärzte einer Einladung der Direktion und besuchten Alexandrabad. — Alle Räume des Sanatoriums, die medizinischen Kabinette, der Park, die verschiedenen Plätze und alle Einrichtungen wurden einer speziellen fachmännischen Besichtigung unterzogen. Und das Urteil: Das Sanatorium Alexandrabad stehe, was die Einrichtung anbelangt, den besten westeuropäischen Kurorten nicht nach, und was die Schönheiten der Natur anbetrifft, dieser besten Spenderin neuer Lebenskräfte, so habe Alexandrabad fast seinesgleichen nicht.

Besonders entzückt waren sie von der herrlichen Aussicht aus dem prachtvollen Speisesaale auf den Dnjepr. Kurzum, auch das Resultat dieser fachmännischen Besichtigung war: Alexandrabad hält den Vergleich mit den besten westeuropäischen Sanatorien aufs beste aus. C.

Alexandrabad. Eine venezianische Nacht. Das weit und breit bekannte Sanatorium Alexandrabad bringt uns in diesem Jahre eine Überraschung über die andere; waren schon die früheren festlichen Veranstaltungen einzig in ihrer Art, so übertraf das letzte Fest alles bisher Dagewesene, man glaubte sich tatsächlich in ein Märchenland versetzt.

Schon am Tage bot sich dem Beschauer ein interessantes Bild dar. Unter den schattigen Bäumen der entzückenden Parkanlagen, die so köstliche Ausblicke auf den herrlich schönen Dnjeprfluß gewähren, wandelte ein elegantes, vielsprachiges Publikum auf und ab, so daß man sich an die beliebtesten ausländischen Kurorte versetzt zu wähnen glaubte. Den Reiz eines solchen Festes im Freien muß man einmal auf sich wirken lassen, um ihn zu beurteilen.

Die großen landschaftlichen Vorzüge der allernächsten Umgebung des Sanatoriums Alexandrabad bilden dazu noch einen unvergleichlichen Rahmen für eine frohe, ungezwungene Geselligkeit, die wie ein Jungbrunnen auf die Teilnehmer wirkt.

Nachdem die Sonne bei ihrem Untergange in majestätischer Schönheit das ganze Wasser in rotes Gold getaucht hatte und allmählich die Dunkelheit eintrat, konnten wir den Zauber einer venezianischen Nacht auf uns wirken lassen. Wohin das Auge blickte, überall und ringsumher ein anderes reizendes Bild. Unzählige farbige Lampions und elektrische Lämpchen blitzten auf und nicht nur in den Parks und längs der Ufer, sondern bis in weite Ferne auf den kleinen romantischen Inseln, welche sich in der Mitte des Dnjeprflusses, gerade der Anstalt gegenüber, malerisch hinziehen.

Motorböte und Kähne mit Baldachinen, Guirlanden und Lampions geschmückt, mit fröhlichen Insassen besetzt, gleiten in großer Anzahl auf der spiegelglatten Oberfläche des Flusses dahin, — wirklich ein herrliches Bild.

Plötzlich ein Kanonenschuß auf der Mitte des Flusses — das Zeichen für den Beginn des Wasserfeuerwerkes. Leucht- und Funkenfeuer, Sonnen und feurige Räder, Figuren, Namenszüge, Fontäne, Palmen und Blumensträuße erschienen in wechselndem Licht, Kaskaden rauschen und sprühen, Raketen über Raketen ziehen über den dunklen Nachthimmel wie glänzende Meteore dahin und enden in einem Meer von Leuchtkugeln. So berauschendschön der Anblick dieses venezianischen Feuerwerkes war, so entzückendlieblich bot sich jetzt den Beschauern das Schlußbild dar: „Amors Gondelfahrt in dunkler Nacht." Amor, den Bogen gespannt, sitzt in einer entzückenden Gondel, welche von einem feurigen Schwan gezogen wird und hält Umschau, wohin er unter der hundertköpfigen Menge der Zuschauer, welche des Applaudierens gar nicht müde wird, seinen Pfeil richten soll.

Ich habe vor einigen Jahren mal in der Dresdner Hofoper die Wagnersche Schwanen-Szene gesehen und war damals ganz entzückt davon; Amors Schwanenfahrt auf dem Dnjepr in dunkler Nacht hat mich jedoch noch weit mehr entzückt.

Wen seine Pfeile nun bei dieser Fahrt getroffen haben, das kann ich leider nicht verraten. x. y.

— Die Hochsaison hat begonnen. Gegenwärtig weilen über 100 Kranke und Erholungsbedürftige in Alexandrabad. Täglich laufen per Post und per Draht neue Bestellungen auf Zimmer ein. Zweimal in der Woche spielt ein Streichmusik-Orchester im Park des Sanatoriums.

Lysanderhöh, den 25. Juni. Die Ernte scheint hier so ungefähr mittelmäßig, vielleicht auch etwas drüber auszufallen. Roggen und Gerste rechnet man von 50 bis 60 Pud, Weizen etwa von 40 bis 50 Pud pro Dess. Hafer wird hier sehr wenig gesät. Im ganzen hatten wir ein trockenes und kaltes Frühjahr und Sommer. Denn außer einigen Strichregen, von denen immer nur kleine Strecken getroffen wurden, haben wir seit der Saatzeit nur einen Landregen gehabt, der den Boden etwa 8 Zoll tief durchnäßte. Große Hitze hatten wir vom 19. bis 22 Juni — 30° und darüber. Jetzt wieder kühlere Witterung, bis 25°. Daß das Getreide trotz der trockenen Witterung verhältnismäßig gut sich gehalten hat, verdanken wir wohl dem Umstande, daß der Boden im Winter nur wenig gefroren war und fast alle Winterfeuchtigkeit in sich aufnahm. P. W.

Sslawgorod, den 15. Juni. Hier wurde ein russischer Junge, etwa 14 Jahre alt, auf einem Pferde reitend, das andere angebunden, samt Pferden von einem Blitzschlag getroffen, so daß alle drei sogleich tot waren.

Desgleichen wurden vor ganz kurzer Zeit in einem Russendorf, 15 Werst von uns entfernt, ein Mann und zwei Frauen gleichfalls vom Blitz getroffen, wovon eine Person sofort tot war, die anderen beiden wurden hierher ins Landschaftskrankenhaus gebracht, da selbige völlig taub geworden waren und etliche Brandwunden davongetragen hatten.

Die Verwaltung Sslawgorods hat sich bemüht zu erforschen, wieviel Dessjatinen in den drei Unteransiedlungsämtern der Kulundinschen Steppen besäet worden sind. Hierbei wurde festgestellt daß 1,033,333 Dess. besäet wurden, die, durchschnittlich 60 P. à Dess. gerechnet, 62,000,000 Pud. Getreide liefern können. Der Weizen ist guter Qualität.

Die Stadtverwaltung hat gegenwärtig alle Hände voll zu tun mit Zubereitungen zum 6. Juli, da soll der Grundstein der Kathedrale (Соборъ) und des Stationsgebäudes gelegt werden. Zum Fest hat die Verwaltung 3000 Rbl. angewiesen. Alle Schulzen und Oberschulzen aus den Kulundinschen Steppen der drei Unteransiedlungsämter, sowie alle Sslawgoroder Einsaßen sind hierzu eingeladen.

Die Ernteaussichten bessern sich. Regen haben wir vom 5. bis 15. Juni viel, das Getreide zeigt Ähren. Kartoffeln und sonstiges Gemüse stehen gut. A. E.

Barnauler Ansiedlung. Es haben sich große Unglücksfälle auf unserer Ansiedlung zugetragen. In Markowka ist ein Junge von 15 Jahren, Heidebrecht, beim Baden ertrunken. Er war gleich beim ins Wasser gehen untergetaucht und kam nicht mehr hervor. Als es von andern Badenden bemerkt wurde, daß er nicht mehr an die Oberfläche kam, wurde er von einem, der den Mut dazu hatte, aus der Tiefe gezogen. Er war leider schon tot. Sein Vater soll vor Gram und Schmerz schier vergangen sein.

In Schönwiese fiel ein Junge von neun Jahren auf das Brunnengestell, gleitet aus und fällt in den Brunnen. Der Brunnen befindet sich im Stall. Bald wird er von seinen Pflegeeltern (Dicken) vermißt. Die Pflegetochter, mit der er gezankt hatte wegen Spielzeugs, weil sie nach ihrer Meinung weniger davon besaß als er und von ihm verlangt hatte, er solle davon noch abgeben an sie konnte den Pflegeeltern sagen, daß er in den Stall gegangen war, um seine Spielsachen oberhalb des Brunnengestells zu verstecken, wo sie nicht hin konnte. Da war der Pflegemutter gleich alles klar. Der Junge wurde tot mit gebrochenem Schädel aus dem Brunnen geholt.

In Protaßow setzt ein Dienstmädchen das Schoßkind ihrer Wirtsleute Schröders auf den Rand des Mauergrappens, und während sie sich nach etwas anderem umsieht, fällt das Kind ins siedende Wasser und muß noch etliche qualvolle Tage durchleben, ehe es stirbt. Den Schmerz und das Weh der Mutter und des Vaters kann man sich kaum denken. Es muß doch solches etwas Unsägliches sein.

Die Feldmesser sind schon angekommen unser Pflugland, 40 Dessjatin auf den Wirt, abzumessen und einzuschneiden. Also bekommt jeder Wirt um seinen Acker, den er dann an einem Orte hat, eine Kronsgrenze. Es ist dies nur davon gut, daß ein landgieriger Bauer seinen Acker nicht erweitern kann, ohne das er Gefahr läuft, zur Verantwortung gezogen zu werden wegen Verletzung der Kronsgrenze.

Der erste Feldmesser soll gesagt haben, sie würden wohl unverrichteter Sache zurückfahren müssen, denn er habe schon ein ganzes Paket Bittschriften, in welchen er ersucht werde, unser Land nicht zu verschneiden, denn wir seien nur zu dem Wunsch gezwungen worden, wir möchten gerne das Feld so behalten, wie wir es haben. Nun, wir werden ja sehen. Wünschenswert wäre es ja wenn das Verschneiden nicht sein dürfte, dann bliebe uns auch eine große Summe Geld zu zahlen erspart.

Das Getreide steht bei uns sehr gut, haben aber auch oft Regen. Gott sei Dank!

Ein Barnauler Ansiedler.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

Wie man uns kennt.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Friedensstimme" aus Petersburg von Herrn K. Martens folgenden Bericht:

Nachklänge.

I. Wiedersehen.

Und ich sah ihn wieder, den heimatlichen Strom, sah ihn seine kristallhellen Fluten majestätisch zwischen den wildzerklüfteten Felsenufern dem fernen Meere zuwälzen, sah die leichten Kähne auf seinen Wellen tanzen und die zierlichen Dampfer die blaue Masse zerschneiden; und ich sah den Wald mit den vielen altersgrauen Steinen, an denen ich kniend so manchesmal mein Herz ausgeschüttet hatte vor dem Herrn. Wie mir das Herz im Leibe lachte! Wie mein ganzes Wesen sich dehnte und streckte! Es war mir, als würde ich gehoben und getragen von unsichtbaren Händen, und doch hätte ich mich zugleich auch niederwerfen mögen, um den heimatlichen Boden zu küssen . . . Und ich sah die lange schmale Straße, die sich fast ununterbrochen hin und her windet, gleich dem Bette eines Bächleins, bald rechts, bald links hohe und niedere Felsen umgehend; sah die altbekannten Häuser, einige von Baum- und Blumengärten umgeben, andere an steile Felswände sich anlehnend; sah das liebe, freundliche Kirchlein des Dorfes und durfte wieder seine Kanzel betreten; und ich sah, was das schönste ist hier in diesem Erdentale: ich sah die Liebe aus Hunderten von Menschenaugen mir entgegenleuchten . . . Und etwas weiter, da sah ich mein liebes Heimatdorf, das sich so sicher an den Ufern der kleinen, wasserarmen Chortitza hingelagert hat, rings umgeben von schützenden Hügeln und Bergen; sah mein teures Vaterhaus, wo einst ein treuer Vater und eine liebende Mutter so emsig auch für mich schalteten und walteten. Und ich fühlte so manchen warmen Druck der Hand, und mein ganzes Innere jubelte und jauchzte: „Heimat, Heimat! über alles, über alles in der Welt!"

II. Sport.

Es war am 1. Juni, einem Sonntagnachmittag. Goldiger Sonnenglanz lag über der Landschaft ausgebreitet. Auf der kleinen Ebene zwischen dem Dorfe Einlage und dem nahen Eichenwäldchen herrschte ein reges Leben. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich hier angesammelt; jung und alt, Knaben und Mädchen, Männer und Frauen waren heute hinausgezogen ins Freie. Dort am langen Grabenrande hatten sich die jüngeren in gedämpfter Reihe hingelagert, und hier, auf und zwischen den zerstreut liegenden Felsblöcken saßen und standen meistens die älteren, malerische Gruppen bildend, umher. Aller Augen waren gespannt auf die kleine Ebene vor ihnen gerichtet. Aber was gab es denn da zu schauen? Eine Anzahl munterer Jünglinge waren aus dem nahen Alexandrowsk herübergekommen, um mit der Einlager männlichen Jugend sich am Fußballspiel zu ergötzen. Lustig fuhr der große Gummiball, von den Füßen und Köpfen der Spielenden gestoßen, hin und her durch die Luft. Wenn er sich einmal in die Haufen der Zuschauer hinein verirrte, so gab es ein lautes Aufkreischen. Hell ertönte das Pfeifchen der aufmerksamen Wächter des Spiels, sobald einer der Spielenden die strengen Regeln in etwas übertrat. — Die bunte Menge der Zuschauer, daneben die in kleidsame Trachten gehüllten eifrig beschäftigten Spieler, der blaue Himmel, die grauen Steine, der grüne Wald, — und das alles verklärt von dem strahlenden Scheine der Sonne: es war ein Bild, das das Auge erfreuen und das Herz erquicken konnte. — Freilich kann alles, und so auch der Sport, übertrieben werden. So erheben sich z. B. in Deutschland schon Stimmen, welche gegen eine „Versportung" der Nation auftreten. Aber mäßig betrieben ist der Sport gewiß eine nützliche, Nerven, Sehnen und Charakter stärkende Übung.

III. Sind Eulen musikalisch?

Du meinst, die Frage dürfte schwer zu entscheiden sein, da ja Eulen bekanntlich weder sprechen noch singen können. Gemach, gemach, lieber Freund, was uns auf den ersten Blick schwierig erscheint, ist gewöhnlich doch nicht unmöglich.

In dem „Obergarten" eines Chortitzer Landwirtes, zwischen Wohnhaus und Straße, entdeckte man im jüngstvergangenen Frühlinge ein Eulennest mit Jungen. Dieses wurde von groß und klein recht oft besucht, denn jedermann interessierte sich für die kuriosen Geschöpfe. Die Eulenmutter flog dann auf einen nahen Ast und blinzelte ihre Gäste mit ihren großen Eulenaugen an. Weder Freude noch Mißbehagen gab sich in derselben zu erkennen. Nun geschah es, daß etliche Hundert Soldaten im Dorfe einquartiert wurden. Als diese eines Abends auf der Straße, ganz in der Nähe des bezeichneten Gartens ihre mutigen Lieder erschallen ließen, begab sich die 10—12-jährige Tochter des Hauses durch den Garten dorthin, um dem Gesange zuzuhören. Plötzlich fährt ihr was an den Kopf, daß sie zu Boden fällt. Es ist die Eulenmutter, die sie mit Schnabel, Krallen und Flügeln jämmerlich bearbeitet. Blutend und schreiend erhebt sich das Mädchen endlich und läuft in das Haus. Ihre ältere Schwester, eine erwachsene Jungfrau, findet die Sache interessant und begibt sich ebenfalls in den Garten, muß aber vor der kampfesmutigen Eule, die ihr mit ihren scharfen Waffen schmerzhafte Wunden beibringt, eilends den Rückzug antreten. Nun tritt der Hausherr mit einem Stocke bewaffnet in den Garten. Jedoch kaum hat er etliche Schritte getan, als ihm die Eule mit solcher Wucht gegen den Kopf fährt, daß sein Hut weit fortgeschleudert wird. An demselben Abend näherte sich auch die Nachbarsfrau, nichts Böses ahnend, durch ihren Garten dem Straßenzaune. Diese wurde von der Eule derart bearbeitet, daß sie über und über blutend in ihr Haus zurückließ. — Nun frage ich: was war es, das die sonst so ruhige Eule so ganz aus dem Häuschen brachte? Erkläre dir die Sache, wie du willst; — ich behaupte: jene Eule war musikalisch; der Gesang der Soldaten hatte es ihr angetan. Wenn es bei einem Dichter von der Wirkung des Gesanges auf den Menschen heißt: „Lieb' und Tatendrang wecket der Gesang," so würde es bei den Eulen wahrscheinlich lauten müssen: „Zorn, Haß und unbändige Wut erweckt in uns das Lied und fordert Blut."

G. Löwen.

Vor einigen Tagen sprach ich in einer persönlichen Angelegenheit im Ministerium einen Herrn. Nach Beendigung meiner Sache entspann sich zwischen Herrn R. und mir ein Gespräch etwa folgenden Inhalts:

Er: Also, Sie sind ein Deutscher aus dem Süden. Und welcher Konfession, wenn ich fragen darf?

Ich: Ich bin ein Mennonit.

Er: Und welcher Richtung gehören Sie an?

Ich: Ich glaube, Mennoniten vertreten alle eine Richtung. Sie unterscheiden sich von der lutherischen Kirche nur . . .

Er: O doch, es gibt einen Unterschied zwischen den Mennoniten. Wir kennen alle Strömungen von einst bis heute. Ich selber bin in Deutschland in der Gegend bei Danzig, Marienburg u. s. w. gewesen und habe die Mennoniten auch dort kennen gelernt. Die Mennoniten waren auch in Deutschland in zwei Lager geteilt. (Meinte er vielleicht die friesische und die flämische Kirche?).

Ich: Wir stammen eigentlich aus Holland, etliche Gemeinden jedoch auch aus verschiedenen Teilen Deutschlands.

Er: Ich weiß wohl, aber zuletzt siedelten die meisten doch aus der Gegend, die ich bereiste, nach Rußland über. O wir sind ganz gut unterrichtet und wissen auch, daß in gegenwärtiger Zeit wieder Zwist unter ihnen ist und manche Ungerechtigkeit geschieht. Viele sind wirtschaftlich zugrunde gegangen; andere mußten ihrer eigenen Brüder wegen nach Amerika auswandern. Das machte der Neid und die Herrschsucht einiger.

Ich: In Amerika waren früher auch schon Mennoniten, die direkt aus Holland, der Schweiz und sonst dorthin gegangen waren. Selbstverständlich mußte es die Mennoniten aus Rußland dorthin ziehen.

Er: Schon recht. Aber so darf man doch nicht streiten in einem Lande, wo man nur geduldet wird, wo man aus Gnade so schönes Land erhalten hat, wie sie es z. B. am Asowschen Meere besitzen. Nein, nein, dieses Mißtrauen, diese Verleumdungen, dieses Trachten nach Macht und Ehre in den Gemeinden ist großartig! Man empfängt in Petersburg Deputationen und Klagen von Mennoniten gegen Mennoniten sowohl auf geistlichem als auch auf weltlichem Gebiete. So etwas erlauben sich andere Völkerschaften und Konfessionen wohl kaum. Die Mennoniten scheinen vergessen zu haben, daß sie alle nach der Reihe nur geduldete Untertanen sind, die zwar dem Reiche immer treu gewesen sind, ihm dafür aber auch manche unnötige Arbeit und Mühe bereitet haben.

Ich hatte genug gehört. Tief beschämt mußte ich mir gestehen, daß der Herr recht habe. Eine Frage hat mich jedoch immer wieder beschäftigt: „Sind wir die Stillen im Lande?“ Ich wünsche uns allen, daß wir einmal mit Daniel beten möchten: „Wir sind gottlos gewesen u. s. w.“ Daniel 9, 5.

St. Petersburg, im Juni 1914.

Eine zeitgemäße Frage!

Ist es dem Worte Gottes gemäß, wenn zugereiste, weibliche Personen vor einer Versammlung von der Kanzel aus predigen?

Paulus sagt 1. Kor. 14, 34: „Wie in allen Gemeinden der Heiligen, lasset eure Weiber schweigen unter der Gemeine, denn es soll ihnen nicht zugelassen werden, daß sie reden, sondern sollen untertan sein, wie auch das Gesetz sagt.“ Und V. 37: „So sich jemand läßt dünken, er sei ein Prophet oder geistlich, der erkenne, was ich euch schreibe; denn es sind des Herrn Gebote.“ Und Jes. spricht: „Die Schrift kann doch nicht gebrochen werden.“ (Joh. 10, 35.)

„Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten,
Worauf soll der Glaube ruhen?
Mir ist nicht um tausend Welten,
Aber um dein Wort zu tun.“

Christoph Starke sagt in seinem Bibelwerke über diese angeführten Verse also: „Eure Weiber, es seien Eheweiber, oder Witwen, oder Jungfrauen, lasset schweigen und in der Stille zuhören unter der Gemeine, beim öffentlichen Gottesdienst. 1. Tim. 2, 12. Denn es soll ihnen, ob sie gleich eine besondere Erkenntnis und Gabe etwas vorzutragen hätten, nicht zugelassen werden, und es ist ihnen nicht erlaubt, daß sie reden, öffentlich lehren und predigen, sondern untertan sein (Eph. 5, 22, Col. 3, 18. Tit. 2, 3. 1. Pet. 3, 1) und auch hierin ihre Untertänigkeit gegen das männliche Geschlecht bezeigen, denn öffentlich lehren ist eine Art der Herrschaft an Christi statt, wie auch das Gesetz sagt, nämlich, daß sie untertan sein sollen.

Weil Paulus Vers 31 gesagt hat, daß wohl alle weissagen könnten: so will er hier nun vorbeugen, daß solches nicht auf die Weiber zu beziehen sei. Daß das öffentliche Lehren mit der Untertänigkeit nicht wohl bei einander stehen könne, siehet man auch daraus, weil an den Männern in Ansehung ihres Christentums, Hauswesens und Ehestandes manches zu bestrafen ist; sollte das nun von den Weibern geschehen, so würde das wider ihre Untertänigkeit laufen, und auch von ihnen leicht mißbraucht werden.

Die Weiber sollen in den Gemeinden und öffentlichen Versammlungen der Christen nicht predigen, sondern ganz stille sein; daheim aber mögen sie die Ihrigen wohl lehren und unterweisen, so gut sie wissen und können. Tit. 2, 3. „Es sind des Herrn Jesu Gebote,“ der euch durch mich ermahnet, dem ihr schuldig seid zu gehorchen. Wie wohl tut man, so man der Apostolischen Ermahnung gehorchet, man gehorchet Gott 1. Thess. 2, 13. Wer sich der Wahrheit halsstarrig widersetzt, hat den Geist Christi nicht, ob er gleich dafür angesehen sein will. Joh. 16, 13.

N. N.

Wie „De Bildung“ auch an die Küste des Stillen Meeres kommt.

Aus ek latzte Medwek to Medag no Hus kaum, saut mine Ole up 'm Schockelstol, hould en Boakski en de Häng, on lacht, daut ar de Throne dwa de Backe raunde. On daut Medag wea nich red — tom eschten mol en twe on twintig Johr! Doa schlo nu ena lang han! — „Eck well Medag habe!“ reed eck ar an. „I wo wull, Maun, wann Du wißt, waut eck wet, dann wuscht nich emol von ete rede. Hia lao!“ Se hild mi daut Boakski han, on lacht noch emma, daut eck manchmol all nich mea wißt, hüld se, oda lacht se. Daut Boakski let mi von wiets so aus de aumerikaunsche Potentmedizin-Boakskis, on de kick eck grundsäzlich nich an. Oba aus min klenet Wiev, daut doch sest ema so gescheit senne well, mi daut Ding von Boak noch dichta unja de Näs hild, laus eck up dem Omschlag: „De Bildung.“ — Bildung! Waut, lewen Tid, sull wi met Bildung en Aumerikau! On aus eck dat Dings noda besach — en Bild on Kinj fung eck ut, daut daut Boakski en Haulwstaudt gedreckt wea. Eck sat mi nu schwind op en Schobalki dicht bi mine Fru han on laus ar daut Steck fea, von Aunfang bat Eng. Daut Ruschi bestund se nich, oba wiel daut Chochdütsche on daut Plautdütsche sick so sea tickent, kunn eck ar daut ewasate. Nu lacht se noch dolla, on eck lacht met. On ewa all de Freid sehid wi uns so jung, aus waut noch fiewentwintig Johr trig wea, on wi rede von vegoane Tiede, on wie veganta Medag to et, on eck wea nu uck dul goa nich mea bess op mine Ole. De het nämlich uck Mumski Wiensche. Se bestalt den Mann, de daut Steck geschrewen, sea to gröhe, on wann he mol no Aumerikau kemmt, saut he bi ons to Medag kaume, et woat daun toa Tiedjeue, Darkies Greski von Beyaunst haun ons daut Boakski geschedt, on wie bedanke ons bi ar uck sei mol dosea.

G. G. Wiens.
169 W. 54 Str. Los Angeles, California U. S. A.

Liste der für „Bethania“ eingekommenen Geldspenden für Mai 1914.

Durch den Kassierer G. Schmidt von der Terek. Kirchengem.		60 —
„ R. Warkentin, Ertr. eines Literaturabends in Karpowka		8 —
„ D. Bräul, Wernersdorf, vom dortigen Frauenverein	21 86	
Ertrag eines Abends der Wernersd. Jugend	6 89	28 75
„ Lehrer P. Zacharias, Marjanowka № 4 Sarat., von den Schülern im 2. Halbjahr gesammelt		8 60
„ P. Friedrichsen, Busau Aktatschi, die erste Hälfte der freiwill. Steuer, (20 Kop. à 1000) der Dörfer Montonaj und B.-Aktatschi		133 —
„ J. Dyck, Chortitza, Überschuß der Kollekte zur Deckung der Kosten für die Zusammenkunft der Asower Dienstbrüder von 1906, in Chortitza am 14. Mai l. J.		31 34
Von A. P. Hildebrandt, Eigenfeld		25 —
„ Ungenannt, Einlage		6 —
Durch Lehrer G. Peters, Chortitza, von den Schülern der Musterschule gesammelt für d. Z. von Weihnachten bis Ende Mai		14 10
Vom Einlager Frauenverein für ihren schon bestehenden Fond von 2000 Rbl.		100 —
Freibettengelder:		
Durch P. Plenert, Ök. Prijut, zu dem projektierten Freibett der Kronsweider Gem., von Wiesenfeld und Prijut	17 —	
„ Ältesten Joh. Klassen von der Kronsweider Gemeinde	200 —	217 —
Von Joh. Gerh. Lepp, Schönwiese		300 —
Vom Einlager Frauenverein zu Freibett pro 1914/15		300 —
		817 —
Direkt in „Bethania“ eingekommen:		
Von Töws, Burwalde		3 —
„ K. Unrau, Schönwiese		10 —
„ Wiebe, Rosengart		3 —
„ Dückmann, Liebenau		1 —
Durch D. Braun, Jelenowka, von der Einlager M.-Br.Gem.		88 55
Von L. Penner, Grigorjewka		5 —
„ Lehrer Klassen, Nowo-Petrowka		5 —
Durch Abr. P. Isaak, Ök. Münsterberg aus der Missionskasse der Schüler der Münsterberger Schule		6 —
Von Raziaf, Kuban		5 —
„ J. Pangratz, Neuhalbstadt Sagr.		10 —
„ Korn. Isaak „		20 —
„ Jl. Hildebrandt, Münsterberg (Taurien)		10 —
„ Gerh. Epp, Grigorjewka		20 —
„ Gerh. Joh. Lorenz, Nikolaifeld, Spende der Nik. Gem.		104 —
„ Witwe W. Friesen, Borissowo		25 —
„ Ungenannt, Lysanderhöhe		10 —
„ „ Chortitza		1 —
„ „ Pawlowka		1 60
„ „ Dolshanskoje		5 —
„ „ Osterwick		3 —
„ „ Guljaipol		5 —
„ „ Memrik		1 —
„ „ Rudnerweide, Taurien		5 —
„ „ Karassan		3 —
„ „ Tiegenhof		3 —
„ „ Wodjanaja		6 —
„ „ Taurien		5 —
„ „ „		1 —
„ „ Paulsheim		5 —
„ 2 ungen. Besucher, Krim		7 50
„ „ „ Samojlowka für ein Mittagessen		6 —
„ „ „ für's Nachtbleiben		2 —
Summa		1620 44

Kassierer: Abrah. Bergmann.

Liste der in „Bethania“ eingekommenen Spenden in Naturalien für Mai 1914.

[illegible] hier, 20 Pfund Butter.
[illegible], Kronsweide, 1 Fuder Gerstenspreu.
„ Joh. Dück, Osterwick, 5½ Pf. Butter.
„ H. Peters, Paulsheim, 4 Beutel Obst, 4 Kissen.
„ Korn. Dück, Rohrbach, 1 Dose Schmalz und 1 Eimer Butter.
„ Hel. Töws, Ebenfeld, 16 P. Strümpfe.
„ Abr. Warkentin, Karpowka, 3 Hosen, 1 Weste, 2 Tushurki und 1 woll. Tuch.
„ Lehn, Rosental, 1 Hut.
„ Frau Wiebe, Kodagaj, 6 P. Strümpfe.
„ Maria Vogt, Katharinowka, 5 Schinken.
„ Agatha Löwen, Ladekopp, 9 P. Strümpfe.
„ Frau P. Löwen, Ladekopp, 4 Arschin Parchend.
„ H. Klassen, Gibnaja, 4 Schinken.
„ Ungenannt, Einlage, 1 Anzug, 2 Westen und 1 Jacke.
„ „ Woronesh, 1 Fr. Rock, 2 Hemden, 1 Bluse und 1 Hose.
„ „ Paulsheim, 2 P. Kirschen.
„ „ Alexandrowsk, 12 P. Strümpfe, 3 Fr. Röcke, 8 Blusen, 2 Hosen, 32 Hemden, 1 Tushurka, 8 Röcke, 8 Westen, 1 Burka und Flicklappen.
„ „ Schönwiese, 54 Arsch. Kattun und Baumwollenzeug.
„ Heinr. Peters, Paulsheim, 10 Sack Kartoffeln.
„ Frau H. Neufeld, Halbstadt, 1 Fäßchen Essig.

Mit herzlichem Dank den Empfang der hier verzeichneten Gaben bestätigend, grüßt

Hausvater J. Janzen.

Haus- u. Landwirtschaft.

Beobachtungen.

Wenn man die Zeiten von Einst und Jetzt oder Vergangenheit und Gegenwart vergleicht, so findet man auf allen Gebieten einen großen Aufschwung. Auch auf dem Gebiete der Landwirtschaft bricht sich der Geist des Fortschritts und der wahren Kulturarbeit Bahn. Die verschiedenen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte erleichtern den Betrieb der Landwirtschaft um vieles, ja mehren den Ertrag des Ackers um ein Beträchtliches, so z. B. die Reihensämaschine oder Drille, welche man in den Kolonien bald zwei Jahrzehnte benutzt. Da aber die Preise des Landes ziemlich hoch gestiegen sind, so bedingt es die Existenz der Landwirtschaft, daß wir eine rationelle Bodenverbesserung vornehmen und zwar durch Düngung. Die Düngung mit Stallmist ist im Chortitzer Bezirk schon längst betrieben worden. Solche Düngung ersetzt aber nicht alle Nährstoffe. Daher fängt man in neuerer Zeit an, zu dem Kunstdünger zu greifen und somit den Ackerbau mehr auf die Höhe der Kultur des Auslandes zu heben.

Unsere Getreidepflanzen brauchen bekanntlich zum guten Gedeihen: Phosphorsäure, Kali und Stickstoff. Zu den phosphorhaltigen Düngmitteln gehören die Thomasschlacke und das Superphosphat. Bis zur gegenwärtigen Zeit hat die Thomasschlacke das Superphosphat in der Anwendung ausschließlich verdrängt, und für Winterfrucht ist die Thomasschlacke auch geeigneter, da sie sich allmählich löst, doch zur Düngung der Sommerfrucht ist das Superphosphat mehr anwendbar, da es leicht löslich ist. Kali wird dem Boden durch Kalisalze zugeführt und Stickstoff durch Salpeter. Letztgenannte Nährstoffe ersetzt zum Teil eine Düngung mit Stallmist. Wie die Versuchsfelder in etlichen Gouvernements zeigen, erhöht eine richtige Düngung mit Kunstdünger den Ertrag von einer Dessjatine von 30 bis 50 Pud. Auch in unserem Bezirke werden Stimmen laut, welche für Düngung mit Kunstdünger sprechen. Abram Dyck — Chortitza hat mehrfache Düngungsversuche mit Thomasschlacke und Kali angestellt und dabei befriedigende Resultate erzielt. Jakob Wiebe — Nowoslobodka hat umfangreiche Düngungen (40 Dessjatin ungefähr) der Sommerfrucht mit Superphosphat in diesem Frühjahr vermittelst der Drille „Bilvert und Djedin“ vorgenommen und zwar bei verschiedener Quantität, wie mir zu Ohr gekommen ist. Es wäre erwünscht, wenn die Resultate der Düngung an die Öffentlichkeit kämen. Da der Boden unseres Bezirks fast gleiche Bestandteile besitzt, so kämen wir dann in die Lage, daß wir unserm Boden bei Düngung mit Kunstdünger die Nährstoffe in richtigem Maße zuführen könnten.

Wenn man Umschau unter den Landwirten der Gegenwart hält, so kann man konstatieren, daß immer mehr Lust und Liebe zum Ackerbau sich zeigen, diese Eigenschaften, die dem Bauer das Brot würzen und das Schaffen anregen.

Dann erst, durch das Heben der Landwirtschaft, wird die Aufgabe als wahre Kulturträger von uns erfüllt.

Chortitzer Bezirk. S.

Familiennachrichten.

Skworzowo, den 22. Juni 1914. Donnerstag, den 19., halb 7 Uhr morgens, gefiel es dem Herrn den schon 3 Monate lang kranken Abram Peters durch den Tod von hier abzurufen. Er läßt eine arme Witwe mit 7 Waislein zurück, die alle noch nicht arbeitsfähig sind, sondern der Pflege bedürfen. Der alte Vater des Verstorbenen, der schon etwas zurücktreten möchte vom Arbeitsplatze, ist gezwungen, wieder frisch auf den Weg des Lebens sich zu stellen und die heranwachsenden Knaben, wo es geht, bei der leichtern Arbeit zu beaufsichtigen. Die Pflicht nun auch noch Vaterstelle zu übernehmen, wird ihm schon etwas schwer werden. Sonnabend, den 21., wurde die Leiche unter reger Teilnahme beerdigt. Sein Sehnen, erlöst zu werden, ist erfüllt.

Am Sterbetage weilte grade der l. Älteste P. Bergen in unserer Mitte und diente uns mit Taufe und Abendmahl. Also hatten wir einen Trauer- und Freudentag zugleich, 5 Seelen, alles Mädchen, wurden durch die Taufe der Gemeinde zugetan. Getreideaussicht sehr schön, öfter Regen und starke.

P. A.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— Von Ungenannt-Pologi. „Für äußere Mission" — 10 Rbl., für „Bethania" — 10 Rbl.

— Berichtigungen. (Siehe „Erwiderung" von B. Unruh in № 50). S. 4, Sp. 1, Z. 38 von unten lies 40 - 66 (nicht 40—60); Zeile 37 Hebraikum (nicht Hebräikum). — Sp. 2, Z. 10 von oben „sobald" (nicht „so bald"); Z. 9 von unten „beprüfen" (nicht begreifen); Sp. 3, Abschn. 2, Z. 6 von unten „Prinzipien aus zu schützen" (nicht „auszuschützen").

— Berichtigung. Bitte, folgenden Druckfehler im Menn. Jahrbuch 1913 S. 44 zu korrigieren: Es muß dort in dem Gedichte heißen: „Manches kann das Leben dir versagen" — statt entsagen.

— K—r Post, Pretoria. Korrespondenzen, an die Redaktionen der Zeitungen gerichtet, im offenen Couvert mit der Aufschrift „Рукопись для печати" müssen bis 12 Lot mit einer Siebenkopeken-Marke frankiert sein, auch wenn das Gewicht weniger als zwei Lot beträgt. Sieben Kopeken ist das geringste Porto, dafür kann aber die Sendung bis 12 Lot schwer sein. — Will man die Zuschrift als „Eingeschrieben" abfertigen, so müssen noch 7 Kopeken zugezahlt werden. Es darf aber in jedem Falle keine briefliche Mitteilung beiliegen.

Auch wir erhalten nicht selten Artikel im offenen Couvert mit einer Zweikopeken-Marke frankiert — und müssen dann Strafporto zahlen.

Buntes Allerlei.

Der sehr zerstreute Professor.

Es war einmal ein Professor,
Der war so unendlich zerstreut,
Die allerwichtigsten Sachen
Vergaß er von gestern auf heut'.
Und als eines schönen Tages
Der gute Professor beschloß,
In den Stand der Ehe zu treten,
Weil ihn das Alleinsein verdroß,
Geschah's, daß am anderen Morgen
Der unglückselige Mann
Auf seinen erst gestern gefaßten
Entschluß sich vergeblich besann.
Ihm war von der ganzen Geschichte
Erinnerlich nur noch das:
„Er wollte in etwas treten" — — —
Doch wußte er nicht mehr, in was!

Otto Sommerstorff.

Frankreich, 5/VII. 1914. Soeben haben wir Nachricht über das Resultat des Grand Prix in Frankreich bei einem der interessantesten Auto-Wettrennen der gegenwärtigen Saison erhalten. Eingeschrieben waren 42 Maschinen zumeist deutsche und französischer Marken.

Den ersten Preis nahm Hr. Lautenschlager, den zweiten Hr. Wagner, den dritten Hr. Salzer und alle auf Mercedes.

Um eine Vorstellung von diesem Wettrennen zu bekommen, diene folgendes: In den Rennern brannte außer dem sportlichen Bestreben noch ein nationales: die Franzosen, als Einrichter des Wettrennens, wollten den Ausländern den Preis natürlich nicht zukommen lassen, zumal es noch Vertreter Deutschlands waren, welche auch alles dransetzten, um den Franzosen den Ehrenpreis zu entreißen. Infolgedessen entwickelten die Fahrer so eine Geschwindigkeit, daß eine Katastrophe unabwendbar zu sein schien. Die Sieger eilten mit einer mittleren Geschwindigkeit von 120 Kil. die Stunde bei einer Strecke von 752 K. M. und denkbar schlechtesten Wegen. Tags vorher ging ein Gußregen nieder, so daß der ganze Weg aufgeweicht war. Rinnen, hervorgewaschenes Geröll und die natürlichen Faktoren, Bodenerhebungen, Biegungen empfahlen die deutschen Automobile und die Reifen „Kontinental", mit denen alle montiert waren, aufs beste. Überhaupt bemerken wir, daß die Wettrenner in letzter Zeit bei allen Wettrennen, wo sehr viel von der Eigenschaft der Reifen abhängt, ausschließlich Reifen „Kontinental" benutzen.

Zum Schluß führen wir die Zeit der Sieger und deren Wettbewerber, die im ersten Zehnt das Finisch erreichten.

1)	Lautenschlager	(Mercedes)	7 Uhr 08 Min. 18 ⅖ Sek.
2)	Wagner	„	7 „ 09 „ 54 ⅗ „
3)	Salzer	„	7 „ 13 „ 15 ⅘ „
4)	Hou	(Pego)	7 „ 17 „ 47 „
5)	Resta	(Sendime)	7 „ 29 „ 17 ⅗ „
6)	Esser	(Nagau)	7 „ 40 „ 28 ⅗ „
7)	Rigall	(Pego)	7 „ 44 „ 28 ⅗ „
8)	Dureau	(Delage)	7 „ 51 „ 32 „
9)	Champalso	(Schelder)	8 „ 05 „ 51 ⅗ „
10)	Johrus	(Opel)	8 „ 17 „ 09 ⅗ „

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 26. u. 30 Juni.

5% 1. Gewinn Anleihe	515	509½
5% 2. „ „	389	400
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	348	347½
4% Staatsrente	92¼	92½
5% Anleihe 1906	102⅝	103⅝
5% 1. Innere Anleihe	104⅝	104⅞
5% 2. Innere Anleihe	103⅞	104½
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	8	90⅝
5% Oblig. d. Bauernbank	101	89½
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105	105½

Berdjansker Börsenbericht

vom 30. Juni 1914.

Ulka (Belokolowska)	9 R.	— Pf.	— R.	
„	9 „	16 „	9 „	60
Winterweizen	10 „	— „	11 „	10
„	9 „	30 „	10 „	10
Hartweizen	„	„	10 „	60
„	9 „	80 „	10 „	20
Gerste mit 4%			7	50
Roggen	9 „	—	7 „	50
Hafer	— „	— „	7 „	0
Mais			—	

Tendenz flau. Zufuhr per Bahn — Waggons

46 Rbl. 72 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: { D. H. Epp. / H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thiessen.

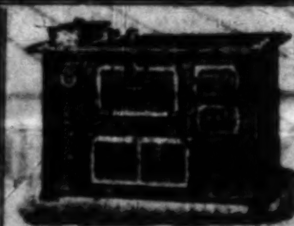
Diplomierte Lehrerin

mit 7-jähriger Praxis, akr8-1 Musik und Schülerin der Petersburger Kurse der deutschen Sprache sucht Stellung zum Winter.
Adresse: Бердянскъ, Екатеринославская ул. д. Сиденко, М-lle Э. Герцъ

Wer akg 5-2

lungenleidend ist u. Luftasthma hat,

kann geheilt werden, denn ich verfüge über ein sicheres Mittel gegen diese boshaften Krankheiten.
Adresse: п.-т. отд. Великокняжеское, Куб. Обл. Я. И. Гильдебрандтъ.



Koch- Brat- Back- Herde.

Heinrich Janz.

Alexandrowsk.

Verlangen Sie Preislisten. plj151

Vom Januar 1914 an erscheint

das illustr. Wochenblatt

„In stillen Stunden."

Bezugspreis: jährlich 1 Rbl. 50 K.; ½-jährl. 80 Kop. mit Zusendung.
Insertionspreis: pro 3×gespalt. Zeile 10 Kop.
Zur Verteilung in Versammlungen ec. wird das Blatt billiger berechnet.
Adresse: С.-Петербургъ. Вас. Остр. 11-я линія 56 А. кв. 14
j663-1 Ю. Ю. Штауфъ.

Neu erfundene Kosmetika unvergleichlicher Vorzüge:

D. Hartmann's ptr26-17

„Flora"-Seife und -Puder

sind die einzigen echten Mittel zur Pflege des Gesichts und der Hände. Ersetzt vollständig sämtliche Creme, Flüssigkeiten und andere bisher gebrauchten Mittel, welche für die Haut schädlich sind. Von vielen Wiener Professoren und Aerzten warm empfohlen, laut ihrer Gutachten können hygienischere Kosmetika nicht erfunden werden.
Sommersprossen, Ausschlag, Finnen, Flechten und andere Unreinheiten der Haut verschwinden nach kurzem Gebrauch von Hartmann's „Flora-Seife".
Eine einzige Probe wird jeden veranlassen, ständigen Gebrauch von diesen ausgezeichneten Mitteln zu machen.
Nur echt mit der Unterschrift des Erfinders D. Hartmann, Wien, und nebenstehender Zeichnung auf jedem Stück.
Zu haben in sämtlichen Droguen- und Parfümerie-Handlungen.

Bau-Technisches Bureau

Ingenieur A. Wolpianskij.

Berdjansk, (Gouv. Taurien), Asower Prospekt.

Spezialität: Ausführung kompletter Wasserversorgungsanlagen in Städten, Dörfern, Gütern, Fabriken, Krankenhäusern, Schulen und Wohnhäusern.
Kanalisationsanlagen: Eisenbetonbauten aller Art, Zentralheizung und Ventilationsanlagen.
Isolierung feuchter Keller, Fundamente und Mauern. Beseitigung von Grundwasser-Brunnenbauten.
Lager sämtlicher Wasserleitungs- und Kanalisationsartikel, Röhre, verschiedene Verbindungsteile, Armaturen, Pumpen aller Art. akl19-2
Preise billigst. — Projekte und Kostenanschläge umsonst.

Günstiges Angebot!

Nach Umbau einer Walzenmühle werden sieben gut erhaltene Gebholdsche Plansichter zwei-, drei- und fünf zweifache und vier Mehlzylinder akps-3 billig verkauft.
Anfrage richte man an Mühlengesellschaft A. J. Harder und Gebr. Löwen, Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.

Gesundheits-Bote

volkstümlich verfaßte, belehrende und sehr nützliche Schrift, die in keiner Familie fehlen sollte. Unzählige Anerkennungen.
Unentgeltlich zu beziehen durch:
Peter W. Dyck, Post Schönwiesj-Sawod, Gouv. Jekaterinoslaw. jlb
Peter W. Friesen, Karanbasch, Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.

Счетоводные

akj8-8 **Курсы бухгалтеріи**

Д. У. ВИШНЕВЕЦКАГО,

Екатеринославъ, Воскресенская, д. № 4 рядомъ съ канцеляр. Губернатора.
Отдѣленія: основное и специальное.
Бухгалтерія банковая, фабрично-заводская, городскихъ и земскихъ Управъ, сельско-хозяйственная, винной монополіи, акціонерныхъ предпріятій и др.
Окончившимъ выд. свидѣтельства и рекомендуются на должности.

Wünsche meine in Omsk befindliche

Buch- und Schreibwarenhandlung

zu verkaufen.

J. Y. Wiens, Omsk. Postfach 52. j9a7-4

Obermüller

mit 6-jähriger Praxis wünscht zum Herbste eine Stelle anzunehmen.
Atteste stehen zur Verfügung.
Post Chortitza, Gouv. Jekaterinoslaw, P. A. Schmidt. akl8-9

Bei Nieren- und Gallensteinleiden, Magenbeschwerden und Rheumatismus, Husten und Bronchialkatarrh
— erteilt kostenfreien Rat —
Heinrich Dyck,
Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.

Amerikareisende jrl52-3

sollten die Heimat nicht früher verlassen, bevor sie nicht ihre Augen gründlich ausgeheilt haben.
Denjenigen, welchen ärztliche Hilfe nicht erreichbar ist, wird dies durch ein neues Verfahren ermöglicht, dem schon viele eine glückliche und ungehinderte Reise verdanken.
Anfragen beantworten kostenfrei:
Peter W. Dyck, Schönwiesj-Sawod, Gouv. Jekaterinoslaw.
Peter W. Friesen, Karanbasch, Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.

pdl3016

Wer ein Pianino oder Harmonium

kaufen will, wende sich vertrauensvoll an mich, ich biete nur erstklassiges, ausländisches Fabrikat an.
Verlangen Sie den neuesten Katalog, wo die Preise fracht- und zollfrei nach jeder Bahnstation im europäischen Rußland vorstehen.
— Ratenzahlung zulässig. —
Heinrich Friesen, п. о. Дружковка, Ек. г., Бахмутскаго уѣзда

Nikolai Löwenberg,

Jekaterinoslaw, Sadowaja № 5, im eigen. Hause
offeriert billigst vom Lager:

Linoleum

Patent Walton, glatt und gemustert in größter Auswahl.

Fensterglas

Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.

Feuer- und diebessichere Geldschränke und Kasten

berühmter ausländischer Firmen. tko 50-42

Gegründet 1864 — 2500 Arbeiter

Actien-Gesellschaft

Dobrow u. Nabholz

Größte Fabriken für Mühlenbau in Rußland.
Eigenes Comptoir und Lager in **Charkow,** Jekaterinoslawskaja № 34.
Fabriken in Moskau und Nishny-Nowgorod.
Bau und Umbau größter und kleiner Mühlen
Alle Maschinen eigener Bauart.
Prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen.
Alle Müllerei-Bedarfsartikel von bester Qualität.

Müllereimaschinen, Dampfmaschinen, Dampfkessel, Ueberhitzer, Naphta-Motore „Hamil-Akroid", Wasserturbinen, Städt.-Wasserversorgung, Pumpen, Webstühle, Dampfschiffe, Transmissionen.

Kataloge und Kostenanschläge sofort. lka51-32

52

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik für

Zentralheizungen und Ventilationen

aller Art.

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 1500 Heizungs- und Lüftungsanlagen aller Art bereits in Betrieb.
— Beste Referenzen. —
Projekte und Kostenanschläge kostenlos.

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Durch den „Botschafter“ kommt Deine Annonce zur weitesten Verbreitung unter den Deutschen Südrußlands und Sibiriens.

— Brüssel 1910: 3 Grands Prix. — — Turin 1911: 3 Grands Prix. —

HEINRICH LANZ · MANNHEIM

Anerkannt größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für

Dampf-Dreschmaschinen

LOKOMOBILEN

Patent-Selbstbinder-Strohpressen ▪ Patent-Selbsteinleger, Patent-Spreusichter, — Kurzstrohbläser und Ballenheber. —

Über 18000 Dampf-Dreschmaschinen im Betrieb gewährleisten die Güte der aus mehr als 30jähriger Erfahrung hervorgegangenen Bauart.

Buenos Aires 1910: 2 Grands Prix. Santa Maria (Brasil.): Grand Prix.

Johanna J. Schendel,

Alexandrowsk a/Dnjepr, Jekaterinosl. Str., eigenes Haus.

Gold-, Brillanten- u. Silberwaren-Magazin,

Taschen- und Wanduhren erstklassiger Fabriken.

Silberne Brautkränze, Trauringe und andere goldene Ringe mit und ohne Brillanten, Colliere, Broschen, Armbänder u. s. w.

Geschenkartikel aus Silber, Kristallglas und Neusilber in geschmackvoller und großer Auswahl.

— — — Ständiger Eingang von Neuheiten. — — —

Mäßige Preise und aufmerksame Bedienung. ako25-1

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

— baut speziell —

Ingenieur A. K. Thießen, Technisches Büro.

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Dynamomaschinen, Elektromotore, elektr. Glühlampen, Armaturen und Installationsmaterial in großer Auswahl stets auf Lager.

jk520

Baltische Gegenseitige Lebensversicherungs-Gesellschaft

Verwaltung Reval, Schmiedestraße 29.

übernimmt Versicherungen jeder Art auf

Todesfall, Erlebensfall, Leibrenten

zu äußerst billigen Prämien von Anfang an.

Bedingungen, Tarife Spezialofferten kostenlos.

General-Vertretung für Süd-Rußland:

Мелитополь, Воронцовская ул., домъ Шацъ. jk7

Bessere Stellung — Höheres Gehalt erlangt man durch gründliche kaufmännische Ausbildung.

Drei Monate im Institute.

Institutsnachrichten gratis.

Oder brieflicher Unterricht in

Buchführung

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schreib., Stenographie. — Prospekt gratis.

Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut

Otto Siede, Danzig, Preussen.

alto

Junger Mann (Mennonit) mit langjähriger Praxis und guten Kenntnissen in deutscher und russ. Sprache, sucht Stelle jsg 8

als Geschäftsführer

in einem Konsum oder Privatgeschäft oder als Reisender eines größeren Geschäfts. Bin mit Buchführung vertraut. Anfragen mit Gehaltsangaben zu richten an H. H. Aunenъ. Гнаденфельдъ. Тавр. губ.

Wir empfehlen:

1. **Buchzeichen** in Kunstdruck mit Bibeltext in feinster Ausführung mit Landschaften, Blumen etc. Größe 12×4²/₅ cm und 10×3¼ cm. 20 Stück, sortiert in Kouvert, für 35 Kop., einzeln 3 Kop.

2. **Bibelkärtchen** auf feinem Karton mit Bibeltexten und Landschaften, Blumen, Früchte etc. Größe 10×7½ cm. Preis 50 Stück in Kouvert 60 Kop., einzeln 2 Kop. Auch ohne Bibel- und mit Reklametext zu haben.

3. **Dieselben,** nur größer 11½×9½ cm. 50 Stück in Kouvert für 80 Kop. einzeln 3 Kop.

Christliches Verlagshaus Wiegand u. Ko., Bad Homburg. js18-2

Schlimme Augen, js6

welche immer entzündet und mit Eiter verklebt, kratzen und scheuern, auch oft mit einem Fell überzogen sind, können durch neues, erprobtes Verfahren in allen Fällen gebessert und fast immer geheilt werden.

Von Tausenden als gut anerkannt.

Man verlange kostenfrei Beschreibung durch:

Peter P. Dyck, Post Sofiewskij-Sawod, Gouv. Jekaterinoslaw.

Peter P. Friesen, Karanbaich, Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.

Kostenanschläge unentgeltlich.

Telegramm-Adresse Barlach-Charkow.

drj 10

Jakob Abraham Dyck,

п. о. Нью-Iоркъ, Екат. губ., при ст. «Железной.»

Offeriert: Automobile „Overland“ und „Minerva.“

Motorpflüge: „Mogull“ und „International“. Neues Modell „International“, Motore, Dampf-, Motor- und Pferdedreschgarnituren, aus- und inländisches Fabrikat, Selbstbinder „Mac-Cormick“, „Champion“ u. a. Pferderechen, Scheiben-Drillen, Eggen, Wagschalen.

Separatoren „Diabolo“.

Nähmaschinen, Pumpen, Rohre, Eiserne Fässer, Treibriemen, Spagat weißes und rotes Nafta, Benzin, Oel. ij2422

Reserveteile zu allen Maschinen, u. v. a. m. für mäßige Preise.

Gesellschaft

Lepp u. Wallmann 52

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortiza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

Adresse des Hauptkomptoirs: **Alexandrowsk,** Gouv. Jekaterinoslaw.

WIE ES GEMACHT WIRD

Versäumen Sie es nicht zu erfahren. Sie brauchen nur Ihre genaue Adresse anzugeben (f. d. Antw. 7 kop. Marke). Unser ausführlicher Prospekt giebt Ihnen die genauesten Angaben wie Sie Jahre hindurch **50, 100 Rbl. und mehr monatl.** sich zu Hause arbeitend, verdienen können. Kenntnisse unnötig, Entfernung kein Hindernis. Das Angebot ist vollständig solid, ernst- u. ehrenhaft, jedem zugängl. & hat nichts mit Agenturen zu tun.

ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и Ко.

С.-Петербургъ. Невскій, 40—42. 137

Москва. Отд.: Красныя ворота, д. Афремова.

Gesellschaft

M. HELFFERICH-SADET

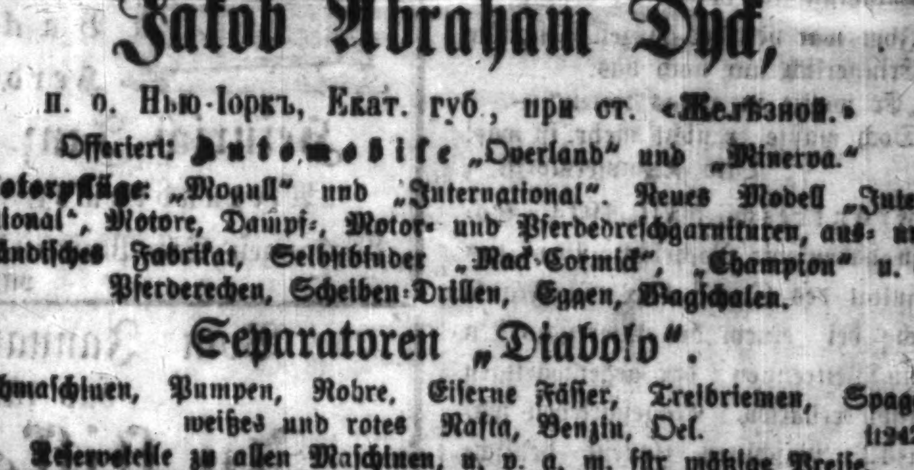
in Charkow. 35

Original Stahlpflüge Rud. Sack und andere Ackerbaugeräte versch. Firmen, Breit- und Reihen-Sämaschinen Rud. Sack, Hoosier und eigner Fabrik, Erntemaschinen Massey-Harris, Johnston und eigner Fabrik,

Mühleneinrichtungen,

Naphta-Motore „Petter, „Hornsby“, Clayton“.

Naphta-Traktore „Hart-Parr.“



Dampfdreschgarnituren Clayton und Shuttleworth.

Kataloge kostenfrei.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Ко. Бердянскъ.